

Im Banne des Bösen.

Roman von Josef Treumann.

(8. Fortsetzung.)

11.

Enden Gran hatte eine sehr schlechte Nacht verbracht; so viel Mühe er sich auch gegeben, Schlaf zu finden, dieser hatte ihn fast ganz gelassen. Der Verdacht es nicht, das totenähnliche Antlitz Dr. Marabeau vor seinem geistigen Auge zu erblicken; immer wieder, so oft er auch den Gedanken von sich wies, sein alter Gegner sei mit in den Diamantenbühnen verwickelt, immer lebte der Verdacht wieder zurück. Gran fühlte in seinem Gehirn nach einer Lösung der mit diesem Falle verbundenen Rätsel, ohne eine solche finden zu können. Schließlich mußte er sich eingestehen, in seiner Kaufbahn als Detektiv noch niemals vor solchen Schwierigkeiten gestanden zu haben, wie jetzt. Nachdem er sich mit Tagesanbruch von seinem Lager erhoben, einen Spaziergang gemacht, und seinen Frühstück eingenommen hatte, begab er sich nach der unteren Stadt, um einige ihm obliegende Pflichten zu erfüllen, die mit seiner Stellung bei der „Jewellers' Protective Association“ verbunden waren und die er während der letzten Zeit zum Teil vernachlässigt hatte.

Die Mittagsstunde war längst vorüber, als Gran in seiner Wohnung eintraf, um sich dort wieder dem Grübeln über die ihm übertragene Aufgabe der Klärung des Diamantenbühnenfalls zu überlassen. Kaum hatte er sich jedoch in dem bequemen Armstuhl niedergelassen, als nach einem kurzen Klopfen an der Tür das Dienstmädchen des Boardinghauses, in dem er wohnte, mit einem Brief in der Hand eintrat, und ihm gleichzeitig meldete, der Brief, der dieses Schreiben gebracht, warte auf Antwort.

Schnell drehte den Brief, dem ein schwacher Vorwärtsschritt enthielt, über das ihm übertragene Aufgebot der Klärung des Diamantenbühnenfalls, die wie Willems ausfallen, zu empfangen. Hieraus betrachtete er kritisch die von Frauenshand geschriebene Adresse. Da diese aber in der Tat keinen Namen trug, öffnete er endlich das Couvert und entfaltete das eingeschlossene Blatt, dessen Inhalt ihn noch mehr in Erstaunen setzte; er lautete:

„Mein Herr! Wenn Sie Zeit finden können, mich heute Nachmittag in meinem Heim aufzusuchen, würde es mir Vergnügen bereiten, mich mit Ihnen in vertraulicher Weise über den Diamantenbühnenfall zu unterhalten.“

Wäre Gran, wenn er die Initialen des Namens der Tochter seines Auftraggebers in literarischen Buchstaben hätte, fiel es Gran schwer, an die Möglichkeit des Geschicklichen zu glauben. Erst die Mahnung des Wächters, daß der Brief warte, veranlaßte ihn, eine kurze Antwort zu schreiben, daß er der an ihn ergangenen Aufforderung bald Folge leisten würde. Nachdem diese Antwort befriedigend worden, machte er sich sofort auf den Weg, um sich dem Briefe zu widmen. Dort angekommen, wurde er sofort nach einem ein paar Minuten langen Warten in ein Zimmer geführt, und er hatte sich kaum niedergelassen, als durch eine andere Tür Mrs. Chantry eintrat.

Die junge Dame war klein und schlank, nervös, aber sie hatte eine gewisse Anmut, die sie sich auf einen so feinen Stuhl, dem die Wachen zugeteilt waren, nach dem Besuch der Wachen, aufgedrückt hatte, wieder seinen Sitz einzunehmen, begann sie. „Ich bin Ihnen, Mrs. Gran, für die Mühe dankbar, die Sie mir bei meiner Bitte nachkommen lassen, sehr verbunden. Sie waren wohl durch meine Zeilen etwas überrascht?“

„In der Tat, eine derartige Aufforderung hatte ich nicht erwartet“, kam es zurück, „doch ich schätze mich glücklich, eine Gelegenheit zu haben, Ihnen dienen zu können.“

„Wie Sie warf auf den vor ihr Sitzenden einen forschenden Blick, denn der kurze Moment, während dessen sie ihn neulich in ihres Vaters Zimmer gesehen hatte, war ihm nicht möglich gemacht, sich seine Gesichtszüge einzuprägen. Sie fühlte sich jetzt ein wenig überrascht. Sie hatte nicht erwartet, in dem Hause, dessen Geschäft es war, Verbrechern nachzugehen, einen Herrn zu finden, der sich in seinen Beziehungen und seiner Ausstrahlung in nichts von denen unterschied, mit welchen sie gewöhnlich verkehrte. Sie glaubte, aus seinen Augen lebhaften Geist und noble Gestalt hervorleuchten zu sehen. Sonderbarer Weise fühlte sie sich aber durch die Wahrnehmungen etwas eingeschüchtert, und sie sprach zaghaft: „Ich weiß kaum, wie ich mich dem, was ich Ihnen sagen will, begeben soll, und doch muß ich es tun.“

„In Ihren Zeilen erwähnten Sie den Diamantenbühnenfall“, sagte Chantry, der der jungen Dame gern aus ihrer scheinbaren Verlegenheit helfen wollte.

„So ist es“, gestand sie ihm; aber in diesem Moment fühlte es sich schwer, einen so langen Anfang zu finden.“

Gran glaubte, die Ursache ihrer Zurückhaltung und ihres Zögerns zu verstehen, und er beschloß, diese Hinweise zu benutzen. „Mrs. Chantry“, sagte er, „es mag Ihre Zurückhaltung vielleicht etwas mitteilen, wenn ich Ihnen von allem mitteile, was ich davon weiß. Im Laufe der Nachforschungen wurde es für mich notwendig, mich auch mit Mrs. Danton zu unterhalten, die ich als einen der wichtigsten Zeugen in diesem Falle kenne. Sie ist eine sehr interessante Person, und ich habe sie sehr oft gesehen. Sie ist eine sehr interessante Person, und ich habe sie sehr oft gesehen.“

aufgeklärt wurde.“ Ein Zufall der Erleichterung kam über das Mädchen. „Ich danke Ihnen, Mr. Gran“, versetzte sie; „Sie haben mich von einer großen Last befreit.“ Sie dachte vielleicht eine Minute lang nach; als sie dann wieder das Auge zu dem vor ihr Sitzenden aufhob, fragte sie: „Dr. Marabeau ist Ihnen von früher bekannt?“

Schnell war es, als wenn ein elektrischer Strom durch seinen Körper gegangen wäre, und erregte antwortete er: „Gewiß kenne ich ihn seit Jahren.“

„Und es fiel etwas zwischen Ihnen beiden vor, das Sie zu Feinden machte?“

„Nein, das ist nicht der Fall“, antwortete er. „Ich sah ihn sehr oft in's Antlitz, als ob sie prüfen wollte, ob sie das, was sie jetzt zu sagen hatte, unbefehligt aussprechen dürfte; aber seine klaren grauen Augen schienen ihr Vertrauen einzuflößen. Sie sahen die schuldige Hand, und er äußerte sich meinem Vater gegenüber sehr abfällig über Sie.“

Schnell schloß Gran die Augen vor sich, aber er besaß eine ruhige Ruhe, die ihn nicht zu erschrecken ließ. „Mrs. Chantry“, sagte er, „ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe, aber ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich ihn sehr oft gesehen habe.“

Unrecht zu tun, wenn ich an ihr zweifle; ändern kann ich es jedoch nicht. Welcher Art ist das Geheimnis, das Sie mit Dr. Marabeau verbindet? — Freundschaft ist es nicht; ich glaube sogar bemerkt zu haben, daß Sie ihn haßt! Sie warnte mich ja sogar vor ihm.“

Gran hatte jedem dieser Worte mit größter Spannung gelauscht und es bis jetzt kaum verstanden, seine Erregung durch erregende Ruhe zu verdecken; nun aber entfuhr es ihm wider Willen: „Wie? Mrs. Bainbridge hat Sie vor dem Doctor gewarnt?“

„Ja; dies fand an einem Abend statt, als Sie mit Marabeau und auch Paul hier war und der jähzornige Einfluß des Doctors auf meinen Verlobten selbst ihrem Auge sichtbar wurde.“

„Wenn Sie Mr. Danton lieben“, flüsterte sie mit zu, so reiten Sie ihn — behüten Sie ihn — schützen Sie ihn vor diesem Mann!“

Schnell hielt er den inneren Erregung nicht länger auf seinem Sitz aus; er erhob sich und schritt an das offene Fenster, um sich wieder zu beruhigen. Sollte er den Fingerzeig der Lösung des Räthels bekommen, nach dem er bisher vergeblich gesucht hatte?

„Und nicht nur das“, fuhr Mrs. Chantry fort; „später, als unsere Verlobung bereits aufgelöst war, sagte sie zu mir: Gott behüte Ihnen! Ich sah es voraus, daß es dazu kommen würde! Beten Sie für ihn, damit nicht noch schlimmeres folge! Das mußte dieser Frau bekannt sein, um in dieser Weise sich äußern zu können.“

Der Privat - Detektiv wandte sich ihr zu, indem er sagte: „Ich kenne Mrs. Bainbridge und werde sie aufsuchen; vielleicht erzählt sie mir, was sie weiß.“

„Nein, nein!“, rief sie in höchster Angst. „Sie dürfen unter keinen Umständen mit ihm reden!“

„Warum nicht? Ich bin ihm nicht fremd; ich kenne ihn sehr gut, und ich habe ihn sehr oft gesehen.“

„Nein, Sie dürfen es nicht thun!“, beharrte die junge Dame; „bedenken Sie, was mein Vater dazu sagen würde!“

„Mrs. Chantry?“, versetzte Gran, „in welcher Weise könnte ihn dies berühren?“

„Ich bin Ihnen nicht bekannt, doch er ist Mrs. Bainbridge zu befehlen beabsichtigt und schon im Geheimen mit ihr verlobt!“

„Unmöglich!“, rief Gran im höchsten Grade überrascht.

„Oh, es ist nur zu wahr; die Hochzeit soll ja schon in zwei Monaten stattfinden.“

„Seit wie lange besteht denn schon diese geheime Verlobung?“

„Sie wurde vor vier bis fünf Monaten geschlossen“, antwortete sie. „Schnell wandte sich wieder dem Fenster zu. War es möglich, daß Samuel Kirt mit seiner Ansicht, Mrs. Bainbridge sei die Dame, deren Bild aus Dantons Wohnung verschwunden war, Recht hatte und daß in ihrer Verlobung mit Mr. Chantry der Schlüssel zu dem auffallend geheimnisvollen Verhalten des jungen Mannes lag? Dann aber stieg vor seinem geistigen Auge Mrs. Bainbridge empor, wie er sie vor sechs Jahren gekannt hatte und er verwarf in demselben Momente den in ihm aufgelauchten Gedanken. Es erschien ihm unmöglich, daß diese Frau in ein derartiges Kuppelgeschäft verwickelt sein könnte.“

Wenige Minuten lang berührte dieses Schweigen im Zimmer; dann sagte Gran: „Mrs. Chantry, das, was Sie mir berichtet haben, läßt mich über einiges, ohne zu fragen, über Alles auf, was den Vater über Dr. Marabeau?“

„Ich bin sicher, daß er im Grunde seines Herzens diesen Mann verabscheut und ihm mißtraut, dies aber nicht zeigen mag, weil Mrs. Bainbridge ihren Verlobten gegenüber von dem Doctor stets als einen warmen, erprobten Freundes spricht.“

Gran war, während der Andere sprach, aufgedacht; er hatte sich ein Glas Alkoholdrink eingegeben und es langsam ausgetrunken. Dann ließ er sich wieder neben dem Major nieder, und indem er mit der Hand nach dem gegenüberliegenden Gebäude wies, fragte er: „Wo finde ich aber Beweise dafür, daß ich mich auf dem rechten Wege befinde?“

„Ich habe Ihnen noch nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

Gran war, während der Andere sprach, aufgedacht; er hatte sich ein Glas Alkoholdrink eingegeben und es langsam ausgetrunken. Dann ließ er sich wieder neben dem Major nieder, und indem er mit der Hand nach dem gegenüberliegenden Gebäude wies, fragte er: „Wo finde ich aber Beweise dafür, daß ich mich auf dem rechten Wege befinde?“

„Ich habe Ihnen noch nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

Gran war, während der Andere sprach, aufgedacht; er hatte sich ein Glas Alkoholdrink eingegeben und es langsam ausgetrunken. Dann ließ er sich wieder neben dem Major nieder, und indem er mit der Hand nach dem gegenüberliegenden Gebäude wies, fragte er: „Wo finde ich aber Beweise dafür, daß ich mich auf dem rechten Wege befinde?“

„Ich habe Ihnen noch nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

Gran war, während der Andere sprach, aufgedacht; er hatte sich ein Glas Alkoholdrink eingegeben und es langsam ausgetrunken. Dann ließ er sich wieder neben dem Major nieder, und indem er mit der Hand nach dem gegenüberliegenden Gebäude wies, fragte er: „Wo finde ich aber Beweise dafür, daß ich mich auf dem rechten Wege befinde?“

„Ich habe Ihnen noch nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“

„Ich danke Ihnen nicht Alles erzählt“, rief Mrs. Chantry. „An dem Abend, an dem der Diebstahl begangen wurde, war Dr. Marabeau mit Mrs. Bainbridge bei mir zu Besuch, während wie Sie wissen werden, mein Vater in Philadelphia weilte. Zu später Stunde — es mochte gegen zehn sein — brachte ihm ein Koffer ein Paket. Dieses Paket kam von Paul Danton.“

„Dieses Paket?“, flüsterte Gran. „Danton?“, rief der Privat - Detektiv hervor; „woher wissen Sie dies?“